

Im Falle vierteljährlich 2 Th., halb-
jährlich 4 Th., monatlich 84 Pf.,
jährlich 8 Th., 24 Pf.

Die Redaction verantwortlich:
S. B.: Dr. A. Hoff in Halle.

Laale-Beitung.
(Der Bote für das Saalkthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

werden pro Spaltzeile über deren Raum
mit 2 Pf. für Halle mit 1 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unsrer An-
nahmestelle und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage.

Zur Lotteriefrage.

Während im Reichstag die erste Lesung der Lotterisnovelle
stattfand, hat sich das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung über
den Antrag der Budgetcommission auf Verdopplung der Loo-
ten der preussischen Lotterie schlichtig gemacht und zwar hat es
diesen Antrag abgelehnt. Das alle Parteien stimmten dabei
gegen sich und das nützlichste auch die Mehrheit nur 5 Stimmen
hattrag, so ist es anzusehen, daß bei der dritten Lesung des
Gesetzes der Antrag nochmals eingebracht werden wird. Es ist
möglich und sogar wahrscheinlich, daß er dann ein besseres
Schicksal haben wird und unterm Gerächtes wäre keine An-
nahme, wenn auch allerdings kein besonderes Glück, so doch
auch keinesfalls ein besonderes Unglück. Es scheint uns wirklich,
als ob in dieser maaßlos interessanten Frage etwas gar zu
viel „fittliches Pathos“ verhaucht wird. Glücklicherweise ist
dieses trotz dem noch nicht in den sonst alles verjüngenden
Strudel des inneren Parteizwanges gerathen; man kann noch
in aller Seelenruhe für oder gegen dieselbe sprechen, ohne von
dieser oder jener Seite des Verraths an den bestlichten In-
teressen des Vaterlandes geziehen zu werden. Im Abgeord-
netenhaus standen Hänel und Söder zusammen als Gegner der
Lotterie, während andere Deutschfreunde und andere Konse-
rvente sich als Freunde derselben in eben so trauer Gemein-
schaft befanden. Wir untermesits möchten uns mehr
dieser letzteren Richtung aneignen, und so weit unsere
Beobachtung reicht, ist die Mehrheit der Bevölkerung ähnlich
gesonnen. Diese Thatsache würde auch sicherlich in der Ab-
stimmung des Abgeordnetenhauses hervortreten, wenn nicht viele
Volksvertreter aus sehr ehrenreichen, aber nicht sehr klaren Ge-
fühlen eine starke Berufsbegierde gegenüber der Lotterie be-
stehen zu müssen glaubten.

Natürlich gehen wir dem vorderehin zu, daß jede und ins-
besondere jede vom Staate betriebene Lotterie sich vom streng
fittlichen und streng wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht
rechtfertigen läßt. Diese Thatsache ist so klar und so un-
streitbar, daß wir kein Wort weiter darüber zu verlieren
brauchen. Und sie würde sich durchschlagend sein, wenn es
sich um die Neueinführung der Lotterie handelte. Nicht
ganz so durchschlagend, aber immerhin noch bedeutend
würde sie sein, wenn es darauf ankäme, die Lotterien ein für
allemal abzuschaffen. Sicherlich — es ist nicht fittlich, die
Gesamtheit vor trübliche Bestimmungen nicht auf Preis und
nicht wirtschaftlich, den mehr oder minder mühsam zurück-
gelegten Straßen hat auf die Sparkasse zum Lotteriedirecteur zu
tragen und es ist vielleicht wirtschaftlich, aber ganz gewiß
nicht fittlich, wenn der Staat aus der mangelhaften Fittlich-
keit und Wirtschaftlichkeit vieler seiner Bürger baare Münze
schlägt. Aber andererseits hätte man sich doch, die Grundzüge
auf die Spitze zu treiben! Man kann der tugendhafte alle
Augenblicke werden, wie Don Quixote der ritterliche alle
Ritter war. Wer kann denn — die Sand auf's Herz! —
von irgend greifbaren Erscheinungen in unterm nationalen
Felsen sprechen, die für das fittlich und wirtschaftlich ver-
derbende Lotteriespiel ein schlimmes Zeugnis ablegen? Wir
glauben, niemand. Die Sache liegt vielmehr so, daß das
Lotteriespiel ausnehmend viel Nutzen ausnehmend viel Ver-
gnügen und selbst dann noch keine Reue bereitet, wenn ihnen
die Glanzgötter befehle die Schritte zuwenden. Es ist viel-

mehr eine Frage des Temperaments als eine Frage der
Eittlichkeit und des Verstandes. Wir unterseits haben zu-
fänglich nie eine Lotterielose als ein unersetzliches be-
trachtet, durch welches man in eine reizbare Zukunft schaut,
aber wir können uns dadurch auch bei der
schonsten Ausbreitung nicht fittlich geben fühlen, wenn wir
kennen mehr als einen Mann, dessen unabhelfbare Lebensführung
und dessen unbeschränkte Verdienste nur das Gemeinwohl uns
nur vorbilligste Wänter sein können und der doch seit Jahr-
zehnten in der Lotterie spielt, ohne selbst einmal die frohe
Hoffnung zu empfangen, daß er auf seine alten Tage „fittlicher“
und „wirtschaftlicher“ wird.

Immerhin aber — will man die Tugend auch in ihrer
Uebertreibung schon finden, so schaffe man die Lotterie kurzweg
ab. Und hätte das Abgeordnetenhaus sich dahin entschlossen,
so würden wir uns vielleicht im Stillen einige rebellische Ge-
danken machen, aber übrigens öffentlich nicht widersprechen.
Allen ein hierauf absteigender Antrag der Blyg. Söder und
Bogner wurde ausdrücklich abgelehnt, mit einer größeren Mehr-
heit sogar abgelehnt, als der Antrag auf Abschaffung der
Loohe. Dieser letztgedachte Antrag bezieht sich in dem Ziele,
nach welchem er hinführt, gar nicht mit der grundsätzlichen
Lotteriefrage. Bekanntlich bezieht sich die Anzahl der preussischen
Lotterielose nicht den nun doch einmal in der Bevölkerung
vorhandenen Spieltrieb; Tausende von preussischen Staats-
bürgern spielen deshalb in der braunschweigischen, sächsischen
und hamburgischen Lotterie und spielen jahraus jahrein mit
während dergearbeitet die Klassen dieser Staaten. Diesen
Zustände wollte der Antrag auf Verdopplung der preussischen
Lotterielose ein Ziel setzen und indem das Abgeordnetenhaus
sich ablehnt, behält es weber der Tugend, noch brandmarkt
es das, sondern es sorgte einfach für die weitere Blüthe
der Finanzen von Braunschweig, Sachsen und Hamburg, was
uns bei aller freundschafflichen Genehmigung für diese Bundes-
staaten doch nicht gerade zu den Aufgaben der preussischen
Volksvertretung zu gehören scheint.

Politische Uebersicht.

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird
steht Nubar Pascha's, des jetzigen ägyptischen
Ministerpräsidenten, Abgang unmittelbar bevor.
Er soll erklärt haben, daß er nicht im Amt verbleiben würde,
falls der Fortschritt Deutschlands und Russlands wegen Zu-
sicherung zu der Schuldencommission nachgegeben werde.

Die immer noch vereinigt aufgetauchten Zweifel, ob
General Gordon tot sei oder nicht, werden nunmehr
gänzlich verunmüßigen müssen. Eine Depesche des Generals
Wolfeley meldet: Von einem Soldaten wurde in der Nacht
in der am Mittwoch durch die Kolonnen des Generals Carle
genommenen Position die Kopie eines Briefes des Gouverneurs
von Berber an den Gouverneur des Districts von Kerbalan
gefunden. In diesem Briefe theilt der Gouverneur von Berber
mit, er habe ein Schreiben des Nachb erhalten, in welchem
dieser angibt, daß Abdurham am 26. Januar genommen
worden und Gordon getödtet sei. Die Dampfer und Boote
dieselben seien erbeutet worden.

General Bröder de l'Isle meldet in einer Depesche vom
12. d.: Der Marsch würde ohne Zwischenfall ausgeführt.
Der Feind verließ seine Befestigungen in den Schluchten. Wir

trafen am 11. d. 10 Uhr vormittags auf der Wasserfläche
ein und stiegen in das Thal eines Nebenflusses des Canton-
stromes hinab, wo Fühlung mit den Chinesen genommen
wurde. Bis zum Einbruch der Nacht wurde das Gelände von
unserer Seite von dem zahlreichen Feinde vertheidigt.
Wir sind bis auf sechszig Kilometer gegen Langjion vor-
gedrückt und werden voraussichtlich morgen dort eintreffen.
Weiter meldet General Bröder de l'Isle, daß er in den letzten
Gesetzten auf dem Vormarsch gegen Langjion 25 Verwundete
gehabt habe.

Im österreichischen Abgeordnetenhause empfahl am
Freitag bei der Beratung der Gehörnovelle der
Finanzminister, auf die Spezialberatung der Vorlage ein-
zugehen. Vom Hause wurde mit 160 gegen 135 Stimmen
der Antrag angenommen, dem vorliegenden Gesetzentwurf zur
Widerrung der die Realitätenbesitzer und Generaltreibenden
interessenten Häuten, andererseits aber zu einer bedeutend höheren
Besteuerung der Vorlegeseckste in den Aufsicht zurück-
zuverweisen und den Gehörnovellen aufzuführen, die die
Verfänger betreffenden Paragrafen in eine besondere
Gesetzesnovelle zusammenzufassen und mit aller Beschleunigung
vorzulegen.

Der französische Senat hat am Freitag das Gesetz
über die rückfälligen Verbrechen mit mehreren, jedoch
aber nicht sehr wesentlichen Änderungen angenommen, über
die Verhandlungsorte wurde keine Bestimmung getroffen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* Madag., 13. Febr. Der auf Schiffe gehörige Soldat
Gohart wurde in vergangener Nacht 3 drei Berganten
und einen Sapper, ein anderer Soldat wurde von denselben
verwundet; der Wörder ist verhaftet. Das Wort der Reich soll
Berichtede sein.

* Petersburg, 13. Febr. Die Colleenahmen per 1. Dec.
1884 betragen 90,567,600 Rubel gegen 94,294,155 Rubel des
Vorjahres.

* Bukarest, 13. Febr. Basil Alexandri, Vizepräsident
des Senats, ist zum Geländen Numminen in Paris ernannt
worden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Febr. Der Kaiser stiftete gestern
nachmittags dem Prinzen Gern zu dessen Geburtstag eine
Grußbotschaft und unter andern hierauf eine Speisefahrt.
Aus derselben Veranlassung war zuvor bereits die Kaiserin bei
dem Prinzen Georg erschienen. Heute ließ sich der Kaiser
Brotkrümche halten und empfing den persönlichen Adjutanten des
Gesandten von Meinigen Hauptmann v. Klafow, welcher aus
Comras, wo bekanntlich gegenwärtig der Erbprinz und die Erb-
prinzessin sich aufhalten, hier entgessen ist. Später arbeitete
der Kaiser noch längere Zeit allein und unternehm vor dem
Prinzen Georg erschienen. Heute ließ sich der Kaiser
für die Monate März und April der Reich der Pruzen v. an
gegen und empfing um 1 1/2 Uhr den General v. D. B.
Nachmittags stifteten der Kronprinz und die Kronprinzessin dem
Prinzen Georg zu dessen Geburtstag eine Grußbotschaft.
Am Abend heute hatte der Kronprinz mehrere Brotkrümche
und die Prinzessin mehrere. Heute ließ sich der Kaiser
für die Monate März und April der Reich der Pruzen v. an
gegen und empfing um 1 1/2 Uhr den General v. D. B.
Nachmittags stifteten der Kronprinz und die Kronprinzessin dem
Prinzen Georg zu dessen Geburtstag eine Grußbotschaft.

Berliner Baumeister und Bauen.

23 Berlin, im Februar.

Der noch längerer Abwesenheit zum ersten Male wieder den
Boden der deutschen Reichshauptstadt betritt, wird durch nichts
so sehr überrascht wie durch die allgemeine Umwandlung, welche
sich in dem Flecken von Berlin vollzogen hat und noch
immer vollzieht. Die reizend schnelle Ausdehnung der Stadt
steht nicht einzig da; sie ist, wenn auch nicht in Europa, so doch
in America erreicht und selbst überströmen worden.
Dagegen möchte es ohne Beispiel in der Geschichte der modernen
Gefittung sein, daß ein Gemeinwesen, dessen häßlicher Charakter
doch schon seit einem halben Jahrtausend feststeht und dessen
groschäftliche Entwicklung mindestens auf ein Jahrtausend zurück-
blicken kann, sich mit so schieferhaft Hoff in ein neues Kleid
wirft, wie Berlin seit unzähligen und namentlich seit zehn Jahren
gethan hat. Die letzten Reste des mittelalterlichen Berlins
sind eben durch die Anlage der Kaiser-Wilhelm-Straße zerstört
worden. Niemand wird diesem baulichen Schwundpunct der
Stadt und des Verkehrs eine Lrüne nachreden, aber
bedauerlich bleibt es doch, daß aus der kurzflüchtigen Zeit der
Stadt nun kein noch ein Stein auf dem alten Fleck steht.
Anderes mäßigste Städte, welche in vierzig Jahren den fünfzehnten
Jahrhundert mit Berlin auf gleicher Stufe standen, wie
beispielweise Stendal und Tangermünde, haben sich wenigstens
in ihren Kirchen und Thoren, Merkmalen der früheren Geschichte
ehrwürdige Zeugen der Vergangenheit geseht. Hier aber ist
alles zerstört, denn die paar Kirchen, welche man als
Ereignismittel anführen könnte, reichen nicht mit ihren Namen,
als mit ihren Mauern in die häßlichen Anfänge Berlins
zurück; in seinem Maße sind sie auch nur vom antiquarischen,
geschweide denn vom künstlerischen Standpunkte besonderer
Erwähnung wert.

Eine wirklich bauliche Geschichte hat Berlin erst seit der Zeit
des ersten Königs, also etwa seit 1700. Sein erster und in
vielen Betracht genialster Baumeister war Andreas Schlüter,
welder oft, zwar übertrieben, aber im Wesen der Sache nicht
unzutreffend, mit Michel Angelo verglichen worden ist. Seine
grössten Bauten, wie namentlich das Schloss und das Zeughaus,
stehen heute noch ununterschieden da. Aber die Kunst Schlüters
gehört ausschließlich dem Hofe. Um die Wohnfrage der Be-
völkerung kümmerten sich erst die Nachfolger des ersten Königs.

Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große besaßen einen
unvergleichbaren Baumeister, welcher bei dem ersten Gelegenheitlich
eine maßlose Baukunst entwarf; kein irgend wohlhabender
Bürger Berlins war daher nicht, einen schönen Tages einen
lässigen Welsch zum Bau eines Hauses auf dem lumpsigen
Untergrunde der neu angelegten Friedrichsstadt zu erhalten.
Diese Kunst des baufähigen Hütten war geschickter als
jede andere; sie gerietliche Hunderten von Familien das ererbte
oder ererbte Vermögen. Man schickte den verführer der alte
Frits, so sehr er sonst die Bauführer seines Vaters theilte;
die vielen Häuser und Straßen, welche er weit über das vor-
handene Bedürfnis hinaus und eben zu dem Zwecke, neue
Einwohner nach Berlin zu ziehen, während seiner langen
Regierung erbaute, bezahle er wenigstens aus seiner eigenen
Tasche. Die geringe Wohlhabenheit des Landes, welche durch
die schlechtesten Kriege zu vielfacher Armuth herabgedrückt war,
bezwängte freilich die Mittel des Königs aufs äufferste; es
kam beim Bauen nicht auf Bequämlichkeit und Bequemlichkeit
und namentlich noch viel weniger auf Schönheit an. Während
im mittelalterlichen Berlin erst mit Steinbauten, dann mit
Holzriegeln gebaut wurde, kam jetzt der leidliche Weich auf, zu
welchem die nahe gelegenen Kalksteinbrüche von Müddersdorf
einen sehr stillen Holzstoff lieferten. Die natürliche Folge
war eine immer wachsende Unreinlichkeit und Unflirtigkeit
des Flecken, denn die praefliche Reine verdeckte ja den schlechtesten
Gehalt; die geringere Reine, die schäblichere Form des
Bauwerks. So entstand die Stadt des alten Fritz mit ihren
unheimlichen Kalksteinmüll, ihren breiten, langen Straßen, ihren
gleichförmigen langgestreckten Häusern, die Stadt, von welcher
Friedrich Heine mit befriedigender Spotts sagt, daß sie „so neu
erschiene und doch so alt und we!“

Einen neuen Aufschwung nahm die Baukunst von Berlin
erst in dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, nach den
Franzosenkriegen. Vornehmlich durch Schinkel, jenen un-
fassenden Geilt, der wie die Künstler des Quincento, zugleich
Baumeister, Bildhauer, Maler und Musiker war. Ein ge-
borener Müller — im Papphause zu Neuhardenberg stand seine
Wiese — hing er mit gangbaren Herzen an seiner Heimath.
Als er den preussischen Staat im Glanze steigender Waffen
straßen sah, schien ihm die Zeit gekommen, auch die Armut
und die Fülle einer gewissen Kultur in das heimische Leben
einzuführen und Berlin in einen besseren Sitz der Wänter zu
verwandeln. Er gedachte die Stadt, die sich in dem Kampfe

gegen Napoleon eben als ein Sparta erwiesen hatte, in
ein Athen umzuwandeln und ihr den Stempel seines
schätzenden Genies aufzutragen. In der Mitte das Schloss,
die Universität, die Theater und Museen, ringsumher statt
der eindringlichen Zellen niedriger Häuser stattliche Palazzi
und freundliche Villen, mit fließendem Wasser, alles im frischen
Grün der Gärten vertheilt, an der Stadtbauwerk wichtige
Bäume und Büschen vor dem leuchtigen Platz, ein hoher,
goldlicher Dom, das Siegesdenkmal der Freiheitskämpfer.
Aber Schinkels lange und reich durchgeführte Pläne gelangten
nur zur halben Ausführung. Heits begnügt ihm die Finanz-
macht des Staats die Fittliche, theils entsprach seine künstlerische
Richtung zu wenig dem Klima des Landes und den Lebens-
gewohnheiten des Volkes. Denn wenn er auch erkannte, daß
die moderne Bildung sich nicht auf einen Wausil beschränken
dürfte und wenn er demgemäß auch die Kunstformen des
Mittelalters, wo sie durch Bedeutung und Lage des Bau-
werkes bedingt waren, anerkannte und benutzte, so zog ihm sein
Fitz doch immer zu der altgriechischen Kunst, aus welcher er
weit überwiegend seine Gedanken und Pläne nahm. Wo sich
Fitz und Inhalt deckte, schuf er unerschöpfliche Werte, wie
das Museum und auch das Schauspielhaus, aber der antike
Stil verliert seine Erbdenheit und Würde, wenn er sich ohne
modernen Zweck anpassen soll, wie bei der von Schinkel er-
bauten Königswalke, vor deren vortönen Schänen der
preussische Gardehohob mit Plüschbänken und Auwegerwehr
schauert. Am wenigsten gewann das künstlerische Wohlthun
durch die Richtung Schinkels; war die Verkörperung seines
Anspruchs und niedrigen Wissens mit streifen und harren Formen
schon an sich ein zweifelhafte Vorgeht, so wurde sie es durch
noch mehr, daß von der vorernten Bevölkerung kaum nennens-
werthe Mittel für die innere und äußere Ausstattung aufgewandt
werden konnten.

Ungleich mehr noch als unter Schinkel, bei welchem die
Reichtümer doch immer weit die Schattenseite überbogen, lernte
die bauliche Entwicklung Berlins von dem richtigen Wege ab
unter Stüler, bei dem fast nur von Schattenseiten gesprochen
werden kann. Er war der Lieblingsbaumeister Friedrich
Wilhelms IV. und dessen getreuer Schöpfer, als der romantisch
gestimmte Monarch auf den absonderlichen Gedanken verfiel,
den mittelalterlich italienischen Wausil in Berlin und Deutsch-
land überhaupt einzuführen. Hatte die antificierende Richtung
Schinkels noch einen tieferen Zusammenhang mit dem gegen

einer Einleitung des Offiziercorps des Gardes-Mannens-Regiments...

Berlin, 13. Febr. Am Reichstage fanden heute zwei...

Berlin, 13. Febr. Das neue Zuckerindustrie auf...

Die von kaiserlichen Statistischen Amt angeordnete...

Entwickelungsgeänge der deutschen Bildung, so war die...

Begruß die „Gemeinschule“ hatte sich längst eine lebhafte...

nach von Raffinaden innerhalb dieser Periode sich nahezu auf...

Berlin, 13. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages...

Wie verlaufen werden die deutsch-englischen Commissions-

Die von kaiserlichen Statistischen Amt angeordnete Zusammen-

Table with 4 columns: Partei, Stimmen, Prozent der abgegebenen Stimmen, und 1881. Rows include Deutschnationalpartei, Reichspartei, Nationalliberale, etc.

Sie sehen sonach einen kleinen Stimmengewinn bei den...

Unter solchen Vorbedingungen nahm die Berliner Baukunst...

Wiesbaden 18,901, in der Rheinprovinz 105,577, in Hohenzollern...

* Frankfurt a.M., 13. Febr. Die Direction der Preussischen...

Table titled 'Stille, den 14. Februar.' showing meteorological statistics for various stations.

Wetterber. der Gewässer bei Hamburg u. der Strömungen bei Vohla.

* London, 11. Febr. Alle Passagier- und andere Dampfer, die...

Witter-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

Dr. Meise, ein in der wissenschaftlichen Welt bekannter...

Der vierte Congress für innere Medizin findet vom 8. bis 11. April 1885...

Provinzial-Nachrichten.

Der Hrabec unter Opatowitz-Verwaltung an der Provinz k. B. an...

„Reisen“ 13. Febr. Nachdem, wie Sie bereits bes...

verwandelt, Unsummen auch auf die finanzielle Ausstattung...

Das Eigenthümliche an dieser neuesten Epoche Berliner Bau-

Die steten Grund-
sätze der Firma:
1. Unmittelbarer
Bezug aller Waaren
aus den bewährtes-
ten Fabriken des
In- und Auslandes,
ohne Benutzung
von Zwischengper-
sonen.

Etablissement Albin Simon's Nachf.

Halle a. d. S., Markt 15,

Mode-, Seiden-, Leinen-, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche,
Tuch- und Buckskin-Lager

empfiehlt für die bevorstehende

2. Großer, schnel-
ler Umsatz bei
kleinem Nutzen
und festen Preisen
sowohl im Gros wie
auch im Aufschnitt,
geben die Bür-
schaft für billige
und gute Bedie-
nung.

Confirmation:

Schwarze Cachemire Mixte.

Reinwollener Schuh und Baumwollene Zwirnstoffe, Breite 110/120 etm, Meter 90 Wa. bis 150 Wa.

Schwarze reinw. Garantie-Cachemires, doppelt breit, 110/120 etm, geschlossener feiner Cover, acht blan und tief schwarz, Meter 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00-4,50.

Schwarze reinwoll. neueste Modestoffe. Fantasiegewebe, Antigone, Armure Jaquard, Serge fac., Drap Pal-tava, Cachemir Livadia etc., durchweg tolle neue Gewebe, Meter 2,00, 2,50, 3,00-4,50.

Schwarze Rein-Seidenstoffe

in nur erprobten Qualitäten. Feiche lüsterreiche Gewebe, sämmtlich ohne Apprêt. Reinseidene Gros fallie, Grain Richeese, Drap de France etc. Meter 2,00, 2,50, 3,00-6,00.

Schwarze Reinseidene Merveilleux, neuestes atlasartiges Gewebe, elegant und lüsterreich, Satin Princess, Satin de Lyon, Satin Victoria etc. Meter 3,00, 3,50, 4-7 Wa.

Schwarze Reinseidene Damassés.

Damassé Merveilleux, Satin Brocat etc. in feinen und größeren Dessins, Meter 2,50-7 Wa.

Besonders preiswerth offerire ich einen großen Posten **Stoffe, schwarze Tuche und Buckskin** zu enorm billigen Preisen.

Confirmanden-Jaquetts und Umhänge in reicher Auswahl und eleganter Ausführung. **Feste Preise.** **Julius Valentin.**

Transportable Closets für Wörte gegen Zug u. Geruch von 7 1/2 Mark an Dreiecken lassen sich überall und mit großer Bequemlichkeit von Jedermann schnell anbringen.
Geruchlose Zimmer-Closets in großer Auswahl, stets das Neueste und Beste, empfiehlt **Moritz König, Rathhausg. 9,** neben dem Hauptpl.



M. Schlott, pract. Zahnarzt, Gelststrasse 49, I., Sprechstunden 8-5 Uhr, Sonntags 8-12.

Für Confirmanden-Einkäufe zu empfehlen. Um schnellstens mit dem Lager zu räumen, verkaufe sämmtliche Waarenvor-räthe zu jedem annehmbaren Preis.
Größere Partien für Wiederverkäufer enorm billig.
Adolf Hartmann, Modewaaren- und Damenmäntel-Geschäft, Leipzigerstraße 27, Ecke der Poststraße.

Das **Rothenberg'sche Geschäft** 66 Große Steinstraße 66 soll wegen Uebergabe der Ladenräume schleunigst aufgelöst werden. Die noch in sehr großer Auswahl und durchweg gediegenen Qualitäten am Lager be-findlichen **Seiden-, Manufactur-, Modes-, Leinen- und Baumwollwaaren, sowie sämmtliche Ausstattungsartikel, Regenmäntel, Frühjahrs- und Sommer-Umhänge, Paletots etc., Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, sowie noch viele andere Artikel** werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Besonders vorthellhaft für **Confirmations-Einkäufe.** **Wintermäntel à tout prix.**

Verbesserte **Amerikanische Ofen** Götthe's Leistungen. Stielochige Scherung. **Wilh. Heckert,** gr. Ulrichstraße 60. **Tanzunterricht im Rosenthal.** Mittwochs u. Sonnt. Lehr' jedes Schül' in 6-7 Stk. fämmtl. Länge. Der Unterricht wird nach d. Wunsch auf nach. Besorg. gegülid. Preise etc. Privatunterr. 1. Leh. Hett. A. Hardegen, Kunststr. 7, II.

Großer Ausverkauf! Heute und folgende Tage sollen die Schülerhöf 21 am Markt unten bezeichnete Waaren ausverkauft werden: 200 Confirmanden-Anzüge, 800 Herren-Rod- u. Jaguet-Anzüge, 1000 Sommer- u. Winter-Neberzieher, einige 1000 Hosen in hochfeinem Stoff, Hamb. Leder und Zwirn, Herren-Schaftstiefeln, Herren- und Damen-Stiefletten, Singer-Näh-maschinen, Wein, Hemden und rohe Stoffe. Der Verkauf findet täglich, auch Sonntags, von Morgens 8 bis Abends 9 1/2 Uhr statt. **Otto Knoll.**

Permanente Ausstellung completer Zimmereinrichtungen von **Herrn. Jul. Krieger** Leipzig, Petersstr. 35 (3 Hofen) bringt sich mit ergebenst Gegenwärtigem in empfehlende Erinnerung. Billige Preise. Garantie. Reelle Bedienung.

Theater in Leipzig. Repertoir vom 15. bis incl. 21. Febr. 1885. **Neues Theater.** Sonntag: Der Trompeter von Sät-lingen. Montag: Martha. Dienstag: Kelly und Gellor. Mittwoch: Neu einstudirt Genoveva. Donnerstag: Zum 1. Male Die Androsnachricht. Freitag: Ida. Sonnabend: Das Nachtlager in Granada. **Altes Theater.** Sonntag: Nachm. 1/2 Uhr Wilhelm Tell. Abends 7 Uhr Kelly und Schwert des Damocles. Montag: Selontrotter. Dienstag: Rann. Mittwoch: XI. Kap. - Borst. zu hol- den Breisen Die Räuber. Donnerstag: Bettelstüdt. Freitag: Die große Oloot. Sonnabend: Kelly und Gellor.

Kinderwagen von M. 10.50 bis M. 60 in allen Preislagen unter den vortheilhaftesten Ausstattungen empfiehlt **G. Belling Nachf.** Nr. 12. Sonntag den 15. ds. trifft wieder ein großer Transport von 30 Stüd der besten Ardenner und Dänischer Alder- und Spannpferde und hochleganten hannövrerischer und Mecklenburger Wagenpferde bei mir ein. **Weißenfels. Emil Winkel.**

Brillen - Pincenez von 1. A an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft ge-arbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei **Otto Unbekannt, Klein Schmieden.** Pat. Zuglalousien, beste Construction, ohne Gurt, Pat. Holzjalousien von Holz, ohne Leinwand, Jalousieläden für Kühlen und Getreideböden liefert die Jalousie-Fabrik von **Franz Rudolph, Halle a/S.**

Bruckdorf. Zu Hofmachten Dienstag den 17. d. M. ladet zum **Maschinenball** erpöndet ein **Ed. Grosse.** NB. Wästen sind im Locale zu haben. **Creppau.** Zum **Maschinenball** Dienstag den 17. Februar ladet erpöndet ein **F. Christel.** NB. Wästen sind in meinem Locale zu haben. Für den **Interessentheil** verantwortlich **W. König in Halle.** Expedition: Neue Promenade 1. **W. Weigand.**